



Begrüßung

des Vorstandsvorsitzenden der Kulturstiftung der deutschen
Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung,
Dr. Ernst Gierlich,

zum
Jubiläumfestakt
anlässlich des 50jährigem Bestehen
der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
für Wissenschaft und Forschung

am 12. Juni 2024 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,
ganz herzlich darf ich Sie, als Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung, so ihr vollständiger Name, zu unserer Gedenkveranstaltung aus Anlass des Jubiläums unserer Stiftung, begrüßen, die, wie Sie wissen, heute vor genau 50 Jahren, am 12. Juni 1974, in Stuttgart gegründet wurde.

Und ich freue mich, dass heute so zahlreiche, namhafte Vertreter und Vertreterinnen von Kultur und Wissenschaft, von Politik und Verbänden, aber auch treue Weggefährten und Förderer hier zugegen sind und damit Ihre Verbundenheit mit der Stiftung und ihrer Arbeit zum Ausdruck bringen.

Und so darf ich herzlich willkommen heißen:

- Aus dem Bereich von Bund und Ländern, zuvorderst **Herrn Thomas Blenke**, den Politischen Staatssekretär im Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg, der in Vertretung des leider kurzfristig verhinderten Innenministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, **Herrn Thomas Strobl**, die Hauptansprache heute Abend halten wird. Und ich darf überhaupt den

Dank für seine Anwesenheit auch verbinden mit dem herzlichen Dank an die Landesregierung von Baden-Württemberg, die diese Festveranstaltung durch ihre finanzielle Förderung erst möglich gemacht hat.

- Weiterhin darf ich als Abgeordnete des Deutschen Bundestages begrüßen **Frau Rita Hagl-Kehl**, gleichzeitig unsere Kuratoriumsvorsitzende, **Frau Natalie Pawlik**, die Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, ebenso die Herren Abgeordneten **Christoph De Vries** und **Stephan Mayer**.
- Als Vertreter von Bundesministerien begrüße ich **Herrn Roland Bernd** vom Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie **Herrn Dr. Peter Kettner** vom Auswärtigen Amt
- Als Vertreter der Bundesländer seien begrüßt namentlich die Beauftragten und Ansprechpartner für die Belange der Heimatvertriebenen, die **Herren Walter Gaucks** aus Berlin, **Heiko Hendriks** aus NRW, **Andreas Hofmeister** und seine Vorgängerin **Frau Margarete Ziegler-Raschdorf** aus Hessen.

- Seitens des Bundes der Vertriebenen seien willkommen geheißen der Präsident des BdV, **Dr. Bernd Fabritius** und Generalsekretär **Herr Marc-Pawel Halatsch**.
- Ich begrüße auch alle Angehörigen und Vertreter der Landsmannschaften und beschränke mich hierbei auf die Nennung der Bundesvorsitzenden, in alphabetischer Reihenfolge auf die Bundesvorsitzenden **Herren Andreas Hanssen** von den Deutsch-Balten, **Jürgen Harich** von den Donauschwaben, **Herrn Dr. Lothar Jakobi**, Weichsel-Warthe, **Rainer Lehni** von den Siebenbürger Sachsen, **Dr. Bernd Posselt** von den Sudetendeutschen, **Stefan Rauhut** von den Schlesiern, **Frau Brunhilde Reitmeier-Zwick** von den Karpatendeutschen, und **Herrn Johann Thießen** von den Deutschen aus Russland. Ebenso begrüße ich als Vertreterin der weiteren Mitgliedsverbände **Frau Dr. Maria Werthan** vom Frauenverband des BdV.
- Als willkommene Gäste aus dem Kreis der deutschen Minderheiten darf ich wiederum stellvertretend begrüßen **Herrn Bernhard Gaida**, den Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN, ebenso die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Dachverbände

der deutschen Minderheiten aus Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien, Ukraine, Georgien, der Slowakei, Serbien, Kirgistan, Kroatien und Litauen.

- Ebenfalls herzlich willkommen heißen möchte ich die Vertreter der Jugendorganisationen aus Deutschland und seitens der deutschen Minderheiten.
- Als Vertreter von ausländischen Botschaften, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren, begrüße ich herzlich **Herrn Michael Fernbach** von der Botschaft von Rumänien, und **Herrn Boglarka Cziglenyi**, den Kulturattaché der Botschaft von Ungarn.
- Zahlreich anwesend sind auch, ich kann Sie leider ebenfalls nicht alle namentlich aufzählen, Vertreter von unserer Arbeit verbundenen Stiftungen und Instituten, ich nenne hier nur, wiederum stellvertretend, **Frau Dr. Gundula Bavendamm** von der Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung, sowie **Herrn Dr. Harald Roth** vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und **Herrn Prof. Dr. Matthias Weber** vom Bundesinstitut für Geschichte des östlichen Europa und **Herrn Hartmut Koschyk** von

der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland.

- Als mit der Arbeit der Kulturstiftung seit langen Jahren in besonderer Weise verbundene Vertreter der Wissenschaft darf ich die **Herren Prof. Dr. Gilbert H. Gornig** (Staats- und Völkerrechtler), **Prof. Dr. Stefan Samerski** (Kirchen- und Zeithistoriker) und **Prof. Dr. Axel E. Walter** sowie **Prof. Dr. Karol Sauerland** (Literaturwissenschaftler) namentlich begrüßen.
- Mit dem Zeithistoriker **Herrn Prof. Dr. Manfred Kittel**, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kulturstiftung und **Herrn Maik Schwanemann** als weiterem Vorstandsmitglied sind wir dann auch bei den Angehörigen der Gremien unserer Stiftung, also von Vorstand und Kuratorium, über deren Anwesenheit ich mich freue, und hier ist nicht zuletzt zu begrüßen unser engagierter Ehrenvorsitzender **Herr Reinfried Vogler**.
- Als Mitglieder des Kuratoriums, da noch nicht in anderer Funktion von mir namentlich begrüßt, darf ich willkommen heißen die **Herren Steffen Hörtler** und **Gottfried Hufenbach**.

- Und zu nennen sind an dieser Stelle ebenfalls unsere langjährigen, leider heute verhinderten Mitstreiter **Herr Hans-Günther Parplies** und **Frau Christine Czaja**, die Tochter unseres Gründungsvorsitzenden Dr. Herbert Czaja, die ihrerseits Sie alle herzlich zu grüßen gebeten hat.
- Und nochmals, in toto, alle weiteren Freunde, Förderer und heutigen und früheren Mitarbeiter für deren unser Wirken wertschätzende heutige Anwesenheit ich ganz herzlich danke.

Meine Damen und Herren, das Jahr 1974, in dem die Gründung unserer Stiftung erfolgte, es war noch von den virulenten politischen Auseinandersetzungen um die unlängst zuvor geschlossenen sog. „*Ostverträge*“ der damaligen Bundesregierung geprägt, der Verträge, in denen man die Nachkriegsgrenzen in Europa, wenn noch nicht de jure, dann doch de facto bestätigte und damit die Abtrennung der historischen deutschen Ostgebiete wie Ost- und Westpreußen, Pommern, Ost-Brandenburg und Nieder- und Oberschlesien von Deutschland festschrieb. Eine Situation, mit der es vielen deutschen Vertriebenen unmöglich war, sich einfach

abzufinden, hatte man damals, kaum dreißig Jahre nach der Vertreibung, doch noch einen ganz lebendigen Bezug, eine starke emotionale Bindung zu der Heimat im Osten, schmerzliche Erinnerungen, waren die Opfer der Vertreibung aus dieser Heimat doch oft enge Familienangehörige gewesen. Eine Situation, in der die Vertriebenen und ihre Verbände noch immer vielfach des „*Revanchismus*“ bezichtigt wurden, ungeachtet dessen, dass sie bereits in der Charta von 1950 das, keineswegs nur ihnen selbst vorbehaltene, „Recht auf die Heimat“ betont hatten, der Heimat, aus der niemand aufgrund der ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit vertrieben oder auch nur ausgegrenzt werden darf, und ungeachtet des gleichzeitigen Verzichts auf Rache und Vergeltung für das erlittene Unrecht, darüber hinaus des Aufrufs zu einem freien und geeinten Europa.

Für den Bund der Vertriebenen galt es damals, seine Kulturarbeit aus den aktuellen politischen Auseinandersetzungen herauszuhalten, und dies erforderte eine neutrale und solide Aufarbeitung der völkerrechtlichen Verhältnisse und zukunftsweisend eine wissenschaftlich fundierte und daher

allgemein anerkannte Erforschung der Kultur und Geschichte der Vertriebenen und ihrer Heimatregionen.

Hierzu schritt das Präsidium des Bundes der Vertriebenen nun, und zwar auf Initiative und unter maßgeblicher Mitwirkung von Dr. Herbert Czaja, dem damaligen Präsidenten des BdV, bereits seit Jahrzehnten aus christlicher Überzeugung heraus in der Arbeit für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Integration der deutschen Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik und für die Verständigung der Deutschen mit den Nachbarn im Osten engagiert. Es kam so zur Gründung einer eigenen, also vom Gesamtverband getragenen, überregional arbeitenden Kultureinrichtung.

Hierbei wurde laut der Satzung bestimmt: *„Die Stiftung verwirklicht ihren Zweck insbesondere durch Förderung wissenschaftlicher Projekte und Forschungsvorhaben, die sich der Kultur und Geschichte der Deutschen aus dem Osten als Bestandteil des gesamten europäischen Kulturerbes und dem Verhältnis Deutschlands und der Deutschen zu ihren östlichen Nachbarn auf der Grundlage der allgemein anerkannten Menschenrechte und des internationalen Rechtes widmen.“* und *„Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar*

gemeinnützige Zwecke durch Förderung der Verständigung, der Versöhnung und der friedlichen Nachbarschaft der Völker.“

Dies, meine Damen und Herren, gilt bis heute unverändert. Wir blicken heute so zurück auf 50 Jahre Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit ihren Höhen und Tiefen, 50 Jahre, von denen ich selbst inzwischen 36 Jahre lang, also fast Dreivierteln ihres Bestehens, in verschiedenen Funktionen habe mitwirken dürfen, wofür ich sehr dankbar bin. Wir blicken zurück auf 50 Jahre Einsatz für die Erhaltung, Weiterentwicklung und Pflege des deutschen kulturellen Erbes. Auf 50 Jahre erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit mit unzähligen Fachtagungen im Bereich Geschichte/ Zeitgeschichte, Literatur- und Kunstwissenschaft. Auf 50 Jahre Einsatz für Demokratie und Menschenrechte mit ihrer Studiengruppe für Politik und Völkerrecht.

Und dies, nach einem herben, durch den Wegfall der institutionellen Bundesförderung bedingten Einschnitt im Jahre 2000, seit 2020 wieder weit stärker und nachhaltiger dank wieder erhöhter Förderung durch den Bund. Im Jahr 2019 nämlich hatte der Deutsche Bundestag beschlossen, die Kulturstiftung

bis 2024 einschließlich jährlich projektbezogen zu fördern. Grundlage hierfür war eine Vereinbarung des Koalitionsvertrages von CDU/CSU und SPD, die Kulturstiftung zu stärken und damit die eigenständige Kulturarbeit der deutschen Vertriebenen zu ertüchtigen. Ab dem Jahr 2020 konnten so in Folge neue Mitarbeiter eingestellt und eine Neuausrichtung der Arbeit der Kulturstiftung umgesetzt werden.

Zur Erreichung des vorgegebenen Ziels wurde ein umfassend greifender, die Akteure vernetzender Ansatz umgesetzt, der sich mit dem Dreiklang Wissenschaft, Beratung, Wissensvermittlung/ Bildung umschreiben lässt und der gleichzeitig der Forderung des §96 BVFG Rechnung trägt, das – Zitat – „Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“.

Durch das Bundesprojekt in seiner Gesamtheit leistete die Kulturstiftung einen Beitrag gleichermaßen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Geiste eines friedensstiftenden vereinten Europas und zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit gemäß §96 BVFG.

Und es freut mich sehr, dass der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Herr Dr. Bernd Fabritius, beim BdV-Jahresempfang am 9. April 2024, stellvertretend für die Mitgliedsverbände, denen alle Landsmannschaften angehören, ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass im Rahmen der Bundesförderung die Kulturstiftung eine herausragende Arbeit leiste, welche die Verbände aktiv einbeziehe, und die Projektförderung in der Kulturarbeit wertvolle Früchte getragen habe.

Die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit der Kulturstiftung für die Vertriebenenorganisationen hätte von Dr. Fabritius nicht besser auf den Punkt gebracht werden können, als er im Zusammenhang mit der Kulturstiftung darauf hinwies hat: „Wir wollen nicht nur musealisiert und von außen erforscht werden. Wir wollen selbst unseren aktiven Beitrag zur Kulturpflege und Wissenschaft leisten, so wie es das Bundesvertriebenengesetz vorsieht.“

Die Einzigartigkeit der wissenschaftlichen Arbeit der Kulturstiftung, sie besteht eben darin, dass diese von einer Einrichtung der Heimatvertriebenen selbst geleistet wird und die Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit,

Landsmannschaften und Verbände der deutschen Minderheiten, aktiv einbezogen sind.

Insgesamt wurde durch die Vermittlung von Themen zum deutschen kulturellen Erbe aber auch eine interessierte Öffentlichkeit mit und ohne familiären Vertriebenenhintergrund angesprochen und Interesse geweckt, sich ehrenamtlich in diesen Einrichtungen zu engagieren.

Die Kulturstiftung hat verbunden mit ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, die stets in enger Zusammenarbeit und im Austausch mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden aus Deutschland und den östlichen Nachbarländern erfolgte, seit Förderbeginn die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den nach §96 BVFG tätigen Einrichtungen in Deutschland und denen der deutschen Minderheiten im östlichen Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion weiter nachhaltig befördert, letzteres in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN und deren Mitgliedsverbänden.

Und so freut es mich daher umso mehr, dass zeitgleich zu unserer 50-Jahrfeier ein weiteres Jubiläum stattfindet: Nämlich die 5. Jubiläumsfachtagung „Heimatvertriebene und

Heimatverbliebene – Zwei Seiten der gleichen Medaille“, eine Plattform, wo sich seit 2020, erstmals seit der deutschen Wiedervereinigung, Vertreter der Vertriebenen- und Spätaussiedlerorganisationen mit denen der deutschen Minderheiten treffen und austauschen.

In diesem Zusammenhang stärkte die Kulturstiftung auch die Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen der deutschen Minderheit durch einen regelmäßigen online-Austausch mit den Jugendorganisationen der Spätaussiedler und Landsmannschaften.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Erbe ist bekanntlich immer auch Verantwortung und Auftrag. Das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa, den Heimatregionen der Heimatvertriebenen, dem sich die Kulturstiftung seit 1974 verpflichtet fühlt, es ist kein Selbstzweck. Es geht der Stiftung um die Vermittlung, die Weiterentwicklung, das Fruchtbarmachen dieses Erbes, dies nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, wo inzwischen etwa ein Drittel der Einwohner über Wurzeln aus dem ehemaligen deutschen bzw. deutsch geprägten Osten verfügt, ob ihnen dies bewusst ist oder nicht, es geht auch um die in den dortigen Regionen

verbliebenen deutschen Minderheiten und nicht weniger auch um die dort ansässige Mehrheitsbevölkerung, für die dieses deutsche Erbe inzwischen zu recht immer mehr ein integraler Bestandteil ihrer eigenen Kultur und Geschichte geworden ist.

Dieses Erbe beinhaltet somit das Potential für eine Vertiefung eines gemeinsamen kulturellen Bewusstseins, für ein gegenseitiges Verstehen, für eine dauerhafte Verständigung. Um dies zum Ausdruck zu bringen, haben wir den heutigen Festakt zum 50jährigen Bestehen unter das Motto: „Kultur und Menschenrechte: Basis für Verständigung und Zusammenarbeit in Europa“ gestellt.

Und wie wichtig es ist, sich in dieser Weise für ein geeintes Europa zu engagieren, sehen wir ganz aktuell, wenn wir uns die Ergebnisse der Europawahl am vergangenen Wochenende vor Augen führen, die von einem schon überwunden geglaubten Rückzug auf nationale Interessen, wie sie sich in der Vergangenheit als fatal erwiesen haben, geprägt sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, erlauben Sie mir abschließend, Ihnen allen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken. Dank auch an die all die

Bundesländer die uns institutionell bzw. projektbezogen fördern. Dank an das Bundesministerium des Innern und für Heimat, für die finanzielle Unterstützung zahlreicher Projekte und Dank natürlich nicht zuletzt der BKM, durch welche die Kulturstiftung auf Beschluss des deutschen Bundestages seit 2020 finanziell gefördert wird.

Bei den kommenden Haushaltsberatungen des Deutschen Bundestages wird auch über eine Fortführung der finanziellen Förderung der Kulturstiftung entschieden und damit auch, ob die erfolgreiche Arbeit unserer Stiftung eine Fortführung in den kommenden Jahren erfahren kann.

Hierfür ist die aktive Unterstützung seitens des Gesamtverbandes des BdV und seiner Mitgliedsverbände, nicht zuletzt aber der politischen Akteure in Bund und Ländern, die Unterstützung von Ihnen allen, gefragt.

Wir sind indes guten Mutes, dass dies, eben gemeinsam, gelingen wird.

Die Kulturstiftung ist die letzte landsmannschaftlich übergreifende und deutschlandweit agierende verbliebene Kultureinrichtung der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler auf Ebene der Zivilgesellschaft. Sie leistet nicht nur hier in

Deutschland einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit, sondern sie wirkt auch als kultureller Brückenbauer in die Länder des östlichen Europas hinein.

In einer Zeit, in der Europa sich zunehmend Bedrohungen von innen und außen ausgesetzt sieht, wäre der Wegfall einer funktionierenden und allseits anerkannten Einrichtung, die erfolgreiche Zusammenarbeit leistet und eine Brückenfunktion betreibt, so auch ein herber Verlust für die grenzüberschreitende Verständigung.

Wenn Sie das quadratische, in europäischem Blau gehaltene Logo der Kulturstiftung um 90 Grad im Uhrzeigersinn drehen, erkennen Sie vielleicht – und dies war bei der Erstellung des Logos durchaus Absicht – eine Brücke: Die Brücke zu den Nachbarn, die zu bauen und zu festigen sich die Kulturstiftung seit 1974 und für die Zukunft zur Aufgabe gemacht hat.

Nun aber darf ich Ihnen mit den folgenden Programmpunkten unserer Jubiläumsveranstaltung einen anregenden und erkenntnisreichen weiteren Abend wünschen.

Vielen Dank!